

Psalm 80

SWV 116 (SWV 177)

1628 Version – In Melodey des 20.

Cantus
Er Hörr er hör dich
Er send dir Hüfff der

Altus
Er Hörr er hör dich
Er send dir Hüfff der

Tenor
Er Hörr er hör dich
Er send dir Hüfff der

Bassus
Er Hörr er hör dich
Er send dir Hüfff der

1. Du Hirt Is - ra - el hö - re uns,
Die Schaf Jo - seph be - wah - ren tust,
Der du vor al - lem Scha - den,
Er - hö - re uns in Gna - den,

Der du sitzt ü - ber Che - ru - bim, Er - weck dein Gewalt und Stär - ke, Das Eph - ra - im und
(h)

Der du sitzt ü - ber Che - ru - bim, Er - weck dein Gewalt und Stär - ke, Das Eph - ra - im und
(h)

Der du sitzt ü - ber Che - ru - bim, Er - weck dein Gewalt und Stär - ke, Das Eph - ra - im und

Der du sitzt ü - ber Che - ru - bim, Er - weck dein Gewalt und Stär - ke, Das Eph - ra - im und

Ben - ja - min, Ma - nas - se auch im Wer - ke, Dein gro - ße Hil - fe mer - ken.

Ben - ja - min, Ma - nas - se auch im Wer - ke, Dein gro - ße Hil - fe mer - ken.

Ben - ja - min, Ma - nas - se auch im Wer - ke, Dein gro - ße Hil - fe mer - ken.

Ben - ja - min, Ma - nas - se auch im Wer - ke, Dein gro - ße Hil - fe mer - ken.

Text in modernisierter Schreibweise

2. Tröst uns, Gott, unser Zuversicht,
Las uns dein Antlitz leuchten,
Sonst können wir genesen nicht,
Wenn du willst von uns weichen,
O starker Gott, Herr Zebaoth,
Hat denn dein Zorn kein Ende?
Wie lang solln wir in unser Not
Aufheben unser Hände,
Willst doch das Kreuz nicht wenden?

3. Du speisest uns mit Tränenbrot,
Das Maß ist voll geschenkt
Mit Trübsal, Jammer, Angst und Not,
Damit dein Zorn uns tränket,
Wir sind gesetzt zum Schimpf und Spott
Unsern Nachbarn und Freunden,
Es zankt mit uns die böse Rott,
Auch höhnen uns die Feinde,
Sehr groß ist unser Leiden.

4. So tröst uns, Herr, Gott Zebaoth,
Las uns dein Antlitz leuchten,
Sonst wir vergehn in dieser Not,
Wo du nicht Hilf erzeigest,
Du hast den edlen Weinstock dein,
Der deinen Herzen liebet,
Aus Ägypten geholt herein,
Die Heiden sind vertrieben,
Der Weinstock ist beklieben.

5. Du hast vor ihm die Bahn bereit
Und ihn tief wurzeln lassen,
Im Land sein Schatten weit und breit
Bedeckt die Berg und Straßen,
Bis an die Zedern Libanon
Sein Reben sind geleitet,
Sein Gwächs geht an dem Meer herum,
Und an des Wassers Seiten
Sein Zweige sich ausbreiten.

6. Warum hast du denn seinen Zaun
Zerbrochen ringst umhere?
Du hast gegeben Platz und Raum,
Das er zerrissen werde,
Ein jeder, der nur geht dafür,
Sein Mut an ihm will kühlen,
Die wüsten Säu und wilden Tier
Ihn gar schändlich zerwühlen,
Des Leids ist gar zu viele.

7. Ach wende dich, Gott Zebaoth,
Und schau von deinem Throne,
Such uns heim, sieh an unser Not,
Des lieben Weinstocks schone,
Den du durch deine rechte Hand
Gepflanzt dir zu eigen,
Halt ihn in Bau, und mach's bekannt,
Das du uns Guts erzeigest,
Von deinem Erb nicht weichest.

8. Sieh drein, Herr Gott, die Feinde schilt
Mit zornigen Gebärden,
Damit des Brennens, Reißens wild
Einmal ein End mög werden,
Und schütz durch deinen starken Arm
Das Volk, Herr, deiner Rechten,
In Gnaden unser dich erbarm,
Wir sind ja dein Gemächte,
Dein fest erwählt Geschlechte.

9. Las uns, Herr, leben stets vor dir,
So wolln wir nicht abweichen,
Deim heiligen Namen für und für
Lob, Ehr und Preis erzeigen,
Wenn du uns tröst, Herr Zebaoth,
Und läst dein Antlitz leuchten,
So genesen wir in unsrer Not
Und bleiben allzugleiche
Erben in deinem Reiche.